

## **Cantonale Berne Jura**

Gemeinsame Weihnachtsausstellung im Zusammenschluss mit acht weiteren Standorten in den Kantonen Bern und Jura

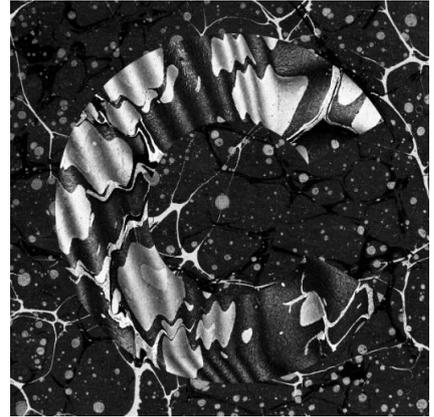
**10.12. 2017 - 28. 01.2018. Vernissage: 9.12. 2017, 17.00 Uhr**

### **Ausstellungsführer**

#### **EIN ZEITGENÖSSISCHES KURIOSITÄTENKABINETT**

Anlässlich der diesjährigen Ausgabe der *Cantonale Berne Jura* im Musée jurassien des Arts verwandeln sich die sieben Privaträume einer Villa aus dem beginnenden 20. Jahrhundert in ein modernes Kuriositätenkabinett.

Die Kuriositätenkabinette (oder Wunderkammern) verbreiten sich im 16. und 17. Jahrhundert in Europa. Es handelt sich dabei um Räume oder Möbelstücke, in denen der Wissbegierige Dinge aller Art aufbewahrt: Mineralien, Exotische Fauna, Korallen, Fossilien, Wertgegenstände, Kunstwerke, aber auch Reste, die man mythischen Tieren wie dem Einhorn zuordnete. Diese Sammlungen zeugen von einer Faszination für das Seltene, das Wundersame, Einzigartige und Merkwürdige. Sie sollen einerseits helfen, die Welt besser zu verstehen und zu ergründen – so soll unter anderem das Mysterium der Schöpfung enthüllt werden –, andererseits sollen sie Glaubensgrundsätze bestätigen.



Dieses Sammelsurium von seltenen Naturalien, wissenschaftlichen Instrumenten und Mirabilien, das so typisch ist für eine Wunderkammer, findet seinen Widerhall in der gegenwärtigen Kunst. Die 18 ausgestellten zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler nehmen diese Themen wieder auf. Vom Mikrokosmos bis zum Planeten Erde, von der Grossaufnahme bis zur Akkumulation, immer hinterfragen sie unsere Beziehung zur Natur, zum Leben und zum Wundersamen. Einige streben danach, die Welt neu zu verzaubern, andere wollen ihre Schwachstellen aufzeigen.

Sie stammen aus Porrentruy, Courtelary, Biel, Langenthal oder Bern. Ihr Alter variiert zwischen 24 und 79 Jahren und das Verhältnis zwischen Frauen und Männern ist ausgeglichen (8 Frauen, 7 Männer und drei Künstlerpaare oder -duos). Ihre Werke präsentieren sich in den unterschiedlichsten Techniken: Installation, Fotografie, Collage, Malerei, Häkelarbeit, Zeichnung, Diaprojektion oder Video.

#### **Die ausgestellten Künstlerinnen und Künstler**

**Art Imp, Franziska Maria Beck, Jürg Benninger, Christophe Bregnard, F&D Cartier, Cochon Rodeo, Sonam Dolma Brauen, Alexander Egger, Barbara Ellmerer, Christine Hurst, Tamara Janes, René Lovy, Brigitte Lustenberger, Robin Mettler, Hans Jörg Moning, Marie-Françoise Robert, Lisa Schäublin, Hannes Zulauf.**

#### **Die Jury des Musée jurassien des Arts für diese Ausgabe der Cantonale Berne Jura**

**Régine Bonnefoit**, ordentliche Professorin und Direktorin des Instituts für Kunstgeschichte und Museologie, Universität Neuchâtel

**Chloé Charmillot**, Masterstudentin Kunstgeschichte, Universität Lausanne, Vorstandsmitglied des Club jurassien des Arts

**Valentine Reymond**, Leiterin, Musée jurassien des Arts, Moutier

#### **Gleichzeitige Ausstellung: grosser Saal des Museums**

#### **RÉMY ZAUGG VOICI VOILÀ VOYEZ, volet VOYEZ**

Ausstellung an mehreren Ausstellungsorten auch in: Musée de l'Hôtel-Dieu Porrentruy; Musée jurassien d'art et d'histoire, Delémont

## VILLA 1. STOCK

### Treppenhaus

#### **Jürg Benninger**

bearbeitet Wolle in Häkeltechnik und erschafft auf diese Weise überraschende Bilder von grosser Farbintensität. Seine **Lena** könnte ein mythisches Tier wie ein Einhorn sein. Sie ist in der Tat eine unbekannte Art von Aargurke und mit den Seegurken oder Holothurien verwandt. Ihre halb verführerische, halb beängstigende Erscheinung wirft Fragen auf. „Da bis heute noch niemand eine Aargurke gesehen hat, liegt ihr Schicksal in deinen Händen. Nun hat sich eine von ihnen, eine riesige, in diesem Museum niedergelassen. Sie hat sich im Treppenhaus zusammengerollt. Ob sie tot ist oder sich nur in ihren Kokon zurückgezogen hat, um im kommenden Frühjahr einem Schmetterling gleich umherzufliegen, wird uns die Zukunft zeigen“, erzählt uns der Künstler nicht ohne Augenzwinkern.



### Saal 1

#### **Cochon Rodeo**

Die Ansammlung uneinheitlicher, oft seltsamer Objekte in überladenen Räumen oder Möbelstücken ist das charakteristische Merkmal eines Kuriositätenkabinetts. Christophe Lambert und Monsignore Dies greifen unter dem Namen Cochon Rodeo dieses Sammelsurium in einer Trash-Version auf. Der Saal ist vom Boden bis zur Decke angefüllt mit Objekten, Andachts- und Erotikbildern, Familienfotos, Geräten, Masken, einem Schädel und Puppen. Doch dieses Sammelsurium wird in Szene gesetzt und verwandelt sich unter anderem in seltsame Altäre. Das Künstlerduo vermischt Glaubensrichtungen und bedient sich – nicht ohne Humor – bei Voodoo ritualen und Horrorfilmen. **Cochon Voodoo Rodeo Noise** nennen sie diese Ansammlung. Das Schwein, obgleich hier sporadisch anwesend, bildet den ambivalenten Ausgangspunkt. Es wird auf skandalöse Art traktiert und massakriert und doch gleichzeitig, wie etwa an Sankt Martin, für seinen Geschmack gefeiert. Auf den Menschen angewendet ist sein Name abwertend („Das ist ein Schwein“); doch in der deutschsprachigen Tradition ist es auch ein Glücksbringer: „Schwein haben“ bedeutet Glück haben.



Performance während der Vernissage

### Saal 2

Die hier ausgestellten Werke evozieren die Naturalien von Kuriositätenkabinetten, was deren Seltenheit und Eigenwilligkeit anbetrifft. Die zwei Künstler spielen mit der Vergrösserung und präsentieren auf diese Weise ihren Zugang zur Welt.

#### **Alexander Egger**

verwirrt mit seinen Makrofotografien von Flora und Fauna, die dadurch etwas Unwirkliches bekommen. Nur ein geringer Teil des Bildes ist scharf, der Rest verliert sich in rätselhafter Unschärfe. Die schwer erkennbaren, bisweilen monströsen Themen regen die Vorstellungskraft des Betrachters an. Handelt es sich bei der schwarz-weißen Vertikalen um eine menschliche Vulva? Nein, um einen Schmetterling mit geschlossenen Flügeln. A. Egger konfrontiert uns auf diese Weise mit diesen winzigen Wesen, denen wir kaum Beachtung schenken, die jedoch seit dem Zeitalter des **Psychozoikum** mit uns zusammenleben. Ein Begriff des amerikanischen Geologen Joseph Le Conte (Ende des 19. Jahrhunderts), der die Zeitspanne der Evolution bezeichnet, in der der Mensch auf der Erde erschien und auf Flora und Fauna Einfluss zu nehmen begann. Eine weitere Fotografie desselben Künstlers ist auf dem Treppenabsatz im 2. Stock zu sehen.



### Sonam Dolma Brauen

führt uns auf den ersten Blick mit ihren zwei auf dem Boden liegenden Körpern in die Irre. Es handelt sich dabei ebenfalls um Vergrößerungen, diesmal jedoch von Knochen und in einer anderen metaphorischen Dimension. Die aus Tibet stammende Künstlerin nimmt Bezug auf das „Sättigung-Hunger-Spiel“ ihrer Kindheit. Ein kleiner Yak- oder Schafknochen, der wie beim Kopf-oder-Zahl-Spiel verwendet wurde, fungierte als Orakel. Wenn die Oberseite gewölbt war, bedeutete das Sättigung; wenn sie ausgehöhlt war, bedeutete das Hunger. S. Dolma Brauen, die mit zwanzig Jahren als Geflüchtete in die Schweiz kam, glaubt, dass sie es dem Schicksal verdankt, beide Seiten kennengelernt zu haben: den Hunger in Tibet und die Sättigung und den Überfluss in der Schweiz. „In vielerlei Hinsicht ist die Oberseite des Knochens jedoch unabänderlich konkav, in manch anderer konvex ...“, unterstreicht sie.



### Saal 3 und 4

Ein Kuriositätenkabinett wird im Allgemeinen als Mikrokosmos oder Zusammenfassung der Welt definiert. Es basiert auf dem Zufälligen, dem Seltenen und weniger auf Serien oder Gesetzen, wie sie die Wissenschaft ab dem 18. Jahrhundert bestimmen sollten. Der Neugierige interessierte sich für die fantastische Seite der Natur, für vorübergehende Phänomene und die magischen oder mythischen Kräfte des Einhorns oder des Bezoars. Die in diesen beiden Sälen zusammengetragenen Werke sind ebenfalls in der „Natur“ verankert, die sie jedoch transzendieren, sodass sie merkwürdig und verwirrend wird: Sie reichen von der Inkarnation des Atoms über völlig verwandelte Kohlköpfe oder Kartoffeln bis hin zu alten Darstellungen der menschlichen Anatomie.

### Barbara Ellmerer

zeigt im linken Teil des Diptychons eine Rose in unterschiedlichen blassen Farbschattierungen; und rechts einen Zoom auf die Blütenblätter und Staubgefäße derselben Blüte: Gesten, Farben und Materialien in überbordender Fülle, Magma entsteht. **Doublejump (Atom in Rose) (Doppelsprung – Atom in einer Rose)** heisst das Werk. Die Künstlerin möchte rechts die primäre Lebensenergie des Atoms hervortreten lassen, indem sie ihm eine unbekannte Form gibt. Fasziniert von dem Buch *Über die Natur der Dinge* von Lukrez führt sie einen Dialog mit der Wissenschaft, dem Experiment. Für ein Gemälde dieser Art trägt sie neben Ölfarbe auch Lack oder Silbernitrat auf und lässt dem Zufall, den unerwarteten Reaktionen ihren Lauf. Während sie malt, spürt sie „die lebendige Gegenwart dessen, was bereits da ist, vielleicht so etwas wie ein bereits existierender Raum hinter dem Bild“.



### Christophe Bregnard

lässt in seinen **Mutations** Gemüse und Blüten erstarren, indem er sie in Harz giesst. Er verlängert sie mithilfe künstlicher Kristalle. Durch diese unerklärliche Verwandlung bekannter Formen in seltsame Gebilde können neue Assoziationen entstehen. Handelt es sich dabei um neue mineralische Formen? Oder um geheimnisvolle Meereskreaturen? Man wähnt sich hier den Mirabilien der Kuriositätenkabinette sehr nahe. Die Verwandlung steht im Übrigen im Zentrum dieser künstlerischen Vorgehensweise: „das reale Objekt, das völlig in diesem Prozess aufgeht, steht an erster Stelle; erst drängt es sich auf und dann vermehrt oder reduziert es sich; es verwandelt sich“, wie der Künstler hervorhebt.



### Robin Mettler

lässt sich bei seinen Zeichnungen weniger vom Verstand als von seinen Emotionen leiten, wie sein Titel *Skuralperplexus* verrät: ein erfundenes Wort, das aber auf den *Solarplexus*, den Sitz der Gefühle, hindeutet. Der Titel beinhaltet auch den Begriff „perplex“, der Zweifel steht also im Zentrum dieses Triptychons. Risse, anziehende und abstossende Bewegungen beleben diese Fäden oder dieses Magma, die Welten erschaffen, die kontinuierlich im Entstehen begriffen ist. Diese Welten können das pflanzliche oder tierische Universum evozieren. Sie vermitteln Lebensenergie auf eine andere Art und Weise als das gemalte Atom von B. Ellmerer.



### Marie-Françoise Robert

Diese rätselhafte Collage erinnert an ein mythisches Tier, eine Kuriosität, ein Wunderding. Die Künstlerin verschmilzt gefundene Bilder zu einem neuen Ganzen und bringt damit das Thema der **META-Morphosen** zum Ausdruck. Jenseits der *Metamorphosen* von Ovid (1. Jh. n. Chr.) – bei denen sich Menschen und Götter in Tiere und Pflanzen verwandeln – vertieft M.-F. Robert metaphorisch die fortwährenden Veränderungen, die in ihren Augen das Wesentliche des Menschen und der Natur ausmachen. Ihre offenen Bilder lassen der Phantasie des Betrachters freien Lauf.



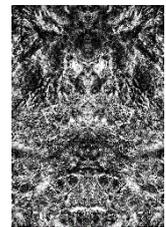
### Lisa Schäublin

Hat in Insektenkästen fragile Judaspfennige gleichsam wie Insekten oder Schmetterlinge zusammengetragen. Eine Art Sammlung, ein geheimnisvolles Kuriositätenkabinett. Auf jede Pflanze hat die Künstlerin ein einzelnes Gesicht eines alten Klassenfotos übertragen. In diesen feinen, lückenhaften Bildern kommt das Verschwinden zum Ausdruck – das der Persönlichkeit bei fortschreitender Demenz, so wie sie von den anderen erlebt wird. Betrachtet man sie jedoch als Spuren, können sie auch als bewahrte Erinnerung wahrgenommen werden.



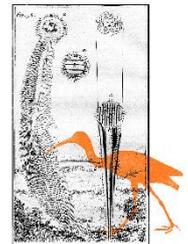
### René Lovy

bearbeitet die Kartoffel wie einen lebendigen Werkstoff, er schält sie, formt sie und lässt sie sich im Trocknungsprozess verändern. Dieses einfache, stärkehaltige Lebensmittel wird also zum menschlichen Körper oder zur Göttin der Fruchtbarkeit. In diesem Triptychon stösst der Künstler, „nachdem er die Kartoffeln geschält und durchlöchert hat, in fotografische Schichten vor“ (I. Lecomte, 2016). Er hat Pausen unterschiedlicher Grossaufnahmen von Kartoffeln übereinander gelegt. Ein Spiel mit der Spiegelsymmetrie verwandelt das einfältige Thema in seltsame Mantras oder einen Rorschachtest.



### F&D Cartier

stellen einen überraschenden Dialog zwischen gefundenen Bildern her. Schwarz-Weiss-Illustrationen aus den *Entretiens physiques d'Ariste et d'Eudoxe...* (1832) von Père Noël Regnault veranschaulichen die Theorien der damaligen Zeit über den menschlichen Körper, die Optik, die Gestirne oder den Dianenbaum. Doch farbige Vögel aus der *Amerikanischen Ornithologie* (1808–1814) von Alexander Wilson kommen hinzu und beleben die analytische Sprache. Diese, den seltsamen Zusammenstellungen durch Kuriositäten-Sammler ebenbürtigen Collagen tragen den Titel **Brave New World (Schöne neue Welt)** nach dem gleichnamigen Roman von A. Huxley (1932). Das Künstlerduo hinterfragt damit die komplexen Beziehungen, die der Mensch zu allen Zeiten zwischen Wissenschaften, Natur und Kultur hergestellt hat.



---

## VILLA 2. STOCK

### Saal 1

Die Entdeckung und der Glaube an magische, symbolische oder heilende Kräfte von Edelsteinen oder seltenen Tieren waren ein wichtiger Aspekt für die Kuriositätenkabinette. Mit ihren Diaprojektionen verleihen die hier ausgestellten Künstlerinnen dem Saal eine geheimnisvolle und enthüllende Atmosphäre, die an diesen Geist anknüpft.

### Christine Hurst

hat dieses Werk **ANTINEWTON** genannt und bezieht sich dabei auf die gleichnamigen Filter, Diarahmengläser, die mattiert sind, um das Auftreten von Interferenzen durch Licht zu verhindern. Allerdings konterkariert sie diesen Filter, indem sie die Glasplatten geradewegs mit einer Diamantnadel anritzt. Ein sich drehender Glasdiamant verbreitet die Bilder vielfach im Raum. Die Künstlerin verbindet die Physik des Lichts mit der Symbolik des Diamanten, überlässt es jedoch dem Betrachter, seinen eigenen Dialog mit dem Werk zu führen.



### Brigitte Lustenberger

hat in Kellern und alten Häusern tote Insekten gesammelt und sie dann mithilfe von Salz, Haarspray und Klebestreifen auf Glas fixiert, sodass ***This sense of wonder (Diese Fähigkeit zu staunen)*** entsteht. Sie projiziert, beleuchtet und fotografiert diese semitransparenten Körper, die oft fragmentiert oder teilweise zu Staub zerfallen sind. Der Prozess des Verfalls steht im Mittelpunkt dieser Installation. Die Reste von Insekten, die zu Lebzeiten oft als lästig empfunden werden, zeigen in den Augen der Künstlerin die Schönheit des Vergänglichen. B. Lustenberger erzählt in diesem Werk, das an das *Memento Mori* der Vanitas-Bilder erinnert, von der Flüchtigkeit allen Daseins.



### Saal 2

Der Sammler versuchte in seinem Kuriositätenkabinett Spuren der Welt zusammenzutragen, um die Welt besser zu verstehen. Die Welt steht auch im Mittelpunkt der in diesem Saal vereinten Werke, seien sie nun in der Wirklichkeit oder in der Utopie verankert.

### Hannes Zulauf

hat eine Version seines ***Weltornaments*** auf einem kleinen runden Tischchen realisiert, das übersät ist mit winzigen menschlichen Figuren: Oben dominiert das Wasser, unten die Lava. Diese Dualität hat keine genaue religiöse Symbolik. Der Künstler fügt sie in die Utopie ein, die er im Laufe seiner Malerei und seines Schreibprozesses erschafft und lässt sich dabei von Fantasy und Science-Fiction inspirieren. „Das Weltornament ist alles, was ist, hat man es erst aus der Perspektive der wahren Poesie als harmonisches Gefüge aus unendlichen Sinnzusammenhängen erkannt“, so der Künstler. Wenn die Kunst kosmische oder tiefere Dimensionen hätte und wenn die Menschheit sich ihr zuwenden würde, könnte die Welt dann einen grösseren Wahrheitsgehalt haben? So zumindest suggeriert es H. Zulauf und misstraut doch zugleich der Sehnsucht. Er wahrt eine Distanz zu seiner Utopie: Seine *Table Top Edition 3* kann, analog zu den Nebenprodukten von *Star Wars*, auch ein Videospiel evozieren.



### Art Imp

inszenieren mittels Collagen und Kollisionen Tierfabeln, mit denen sie die sozialpolitischen Gegebenheiten veranschaulichen. Die Sonne wird zum Geldstück: Das Geld ist der Nerv von Krisen wie derjenigen von 2008. Der Umriss der Kontinente dient als filigraner Hintergrund, der Schwerpunkt liegt auf der Globalisierung und der Ausbeutung des Südens durch den Norden. Die „Piigs“ (Schweine) stellen das ausgebeutete Volk dar, das sich allerdings auch bereichern kann: Augen in Form von Währungssymbolen zeugen davon. Das Schwein bekommt hier also eine andere metaphorische Dimension als bei Cochon Rodeo. Hier verkörpern Insekten die Macht. Das Künstlerpaar parodiert so die Dramen der Welt auf satirische und spielerische Weise.



### Hans-Jörg Moning

thematisiert ebenfalls die politischen Gegebenheiten. Er tut dies mit dem gemalten Trompe-l'œil eines Regals, das an das Kuriositätenkabinett in einem Möbelstück oder an seine früheren malerischen Evokationen erinnert. Er fügt allerdings nur wenige uneinheitliche Objekte ein. In den meisten Fächern befindet sich der Planet Erde und zwar in Form von 28 unterschiedlich ausgerichteten Globen. Hier fällt einer heraus und ist kurz davor zu zerbrechen, dort fehlt schon einer und an wieder einer anderen Stelle wird er durch einen Schädel ersetzt. Mit diesem ***Ersatzteil-Lager*** denunziert der Künstler den G20-Gipfel in Hamburg. Die unterschiedlichen Teile der Welt, die von den Staatslenkern der führenden Industrienationen manipuliert werden, werden hier zu austauschbaren Rädchen im Getriebe.



### Saal 3

Die Ausstellung endet, wie sie begonnen hat, mit einem Saal, der sich mit der Sammlung, ja der Akkumulation befasst, die im Mittelpunkt des Kuriositätenkabinetts steht. Diesmal jedoch weit entfernt vom Trash eines Cochon Rodeo.

#### **Franziska Maria Beck**

stellt in einer sich ständig erweiternden Werkgruppe gefundene oder zweckentfremdete Materialien nebeneinander. Wie Wandreliefs auf Holzplättchen fixiert werden diese Materialien, deren Farben und Formen unter der Plastikfolie abgemildert wirken, ihres ursprünglichen Zwecks entfremdet. Ihre Aneinanderreihung trägt zusätzlich zu dieser geheimnisvollen Wirkung bei, die, so die Künstlerin, von Gedanken, Empfindungen und Emotionen erzählt.



#### **Tamara Janes**

Die Sammlung bekommt bei T. Janes den Status eines existentiellen Manifests. Die Künstlerin hat einen Altar in der Art des *Poor Image* – eines schlechten Bildes mit niedriger Auflösung – geschaffen, das nach dem Erfolg der Digitalkameras aus dem Internet verschwunden ist. Sie spielt mittels Tapete und Video mit den Bildern im Bild. Hito Steyerl hat sich bereits 2009 für die *Poor* und gegen die *Rich Images* (hochauflösbare Bilder) eingesetzt. Nun kämpft in der Folge T. Janes gegen dem *Rich Image*, denn: „Ihre Fülle überfordert meine Sinne und ich kann nicht mehr zwischen Sein und Schein unterscheiden. Das *Rich Image* suggeriert Echtheit und Ehrlichkeit, doch es zwingt mich, mehr zu sehen als ich will“ (Ausschnitt aus der Tonspur zum Video). Im Zuge ihrer nostalgischen Rückbesinnung fügt die Künstlerin eine Fotografie des ersten jemals via Internet verbreiteten Bildes bei: das Porträt der „Horribles cernettes“, einer Amateurband, die sich aus Angestellten des CERN zusammensetzte.



Autoren : Künstler-innen, Valentine Reymond  
Übersetzung : Katja Naumann

-----  
**Führung durch die Ausstellung in Anwesenheit einiger der ausgestellten Künstler:** Mittwoch, 10. Januar 2018, 18.30 Uhr

**Kunsttour „Circuit 1“ mehrere Standorte der Cantonale zu besuchen, darunter das Musée jurassien des Arts:** Sonntag, 14. Januar 2018, Abfahrt: 9.00 Uhr vom Centre PasquArt, Bienne.

**Kunsttour „Circuit 2“ andere Standorte am:** Samstag, 20. Januar 2018.

Informationen und Reservierung: [www.cantonale.ch](http://www.cantonale.ch)

**Öffnungszeiten: Mi 16.00–20.00 Uhr. Do–Di 14.00–18.00 Uhr**

**Musée jurassien des Arts**

Rue Centrale 4 CP 729

2740 Moutier

[www.musee-moutier.ch](http://www.musee-moutier.ch)

[info@musee-moutier.ch](mailto:info@musee-moutier.ch)

Das Museum bedankt sich für die Unterstützung von:

